

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 89

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Das Elberfelder Versteckspiel.
Das Buchgewerbe im Auslande: Romanische Schweiz. — Lugemburg. — Großbrannien. — Rußland.
Korrespondenzen: Darmstadt. — Gienzburg (W.-S.). — Kiel.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegsinvaliden. — Kriegsbeschädigtenfürsorge und Arbeiterbeschäftigung. — Die deutsche Arbeiterversicherung und die italienischen Arbeiter. — Der Arbeitsmarkt im Juni 1915.
Literarischer: „In freien Stunden.“

Das Elberfelder Versteckspiel

Vom Oberbürgermeisteramt zu Elberfeld ging uns unter dem Datum des 21. Juli auf den im nachstehenden benannten Artikel des „Korr.“ vom 17. Juni folgende Erweiterung zu:

Der Ausschub für Kriegsbeschädigtenfürsorge hat von dem Artikel „Kriegsinvalide und Sehmachine“ in Ihrer Zeitung „Korr.“ mit Bedauern Kenntnis genommen. Die behördlich organisierten Ausschüsse für Kriegsbeschädigtenfürsorge haben es sich, wie Ihnen bekannt sein wird, zur Hauptaufgabe gemacht, Kriegsbeschädigten zur Weiterbeschäftigung und weiteren Ausbildung in ihren bisherigen Berufen behilflich zu sein. Nur in Fällen, in denen dies überhaupt nicht möglich ist und ein anderer Beruf ergriffen werden muß, bemüht sich der Ausschub, den Verletzten in einem ihm aufliegenden andern Beruf auszubilden. Dann könnte allerdings auch der Seberberuf in Frage kommen und der Ausschub würde es bedauern, wenn durch die Stellungnahme der Arbeitnehmer des Buchdruckgewerbes dieser Weg verschlossen würde.

Eine Tarifverletzung läßt sich dabei ohne Schwierigkeiten bei gutem Willen vermeiden, ist auch im vorliegenden Falle nicht beabsichtigt gewesen.

Der Vorsitzende: Kirchbaum, Beigeordneter.

Es war leider nicht möglich, diese Erklärung und unsere Gegenerklärung dazu in vorlehter Nummer unterzubringen, wie beabsichtigt und auch angekündigt gewesen.

Dem Herrn Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) Kirchbaum als Vorsitzendem des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Elberfeld sind wir durch unsern Artikel in Nr. 68 in seiner Tätigkeit absolut nicht zu nahe getreten. Ausdrücklich wurden dieser Ausschub sowie die Arbeitsstelle des Vereins vom roten Kreuz und die Lazarettverwaltungen im Wuppertal als die für Urheberchaft und Verbreitung des in Nr. 68 abgedruckten Rundschreibens in Betracht kommenden Stellen von den Vorwürfen ausgeschlossen, die wir Herrn Born und seinen Prinzipalkollegen in Elberfeld mit Recht gemacht haben und heute mit dem nämlichen Rechte wiederholen müssen. Wer auf dem Standpunkt steht und ihn nach aller Möglichkeit in der Presse vertritt, daß in der Kriegsbeschädigtenfürsorge gar nicht genug geschehen kann, dem ist doch irgendwelche Fürsichtigkeit auf diesem Gebiete nicht zuzutrauen. So klingt es aus dieser amtlichen Erklärung indes heraus. Wir möchten uns deshalb nur auf folgende Stelle in unserm damaligen Artikel beziehen:

Es ist jedenfalls menschlich richtiger gehandelt, wenn für das Fortkommen verfallener Mitarbeiter und Mitkollegen im eignen Gewerbe gesorgt wird, anstatt die nun erschwerte körperliche Tätigkeit noch schwieriger zu machen durch das Anpassen an völlig unbekannte Berufe. Man wird den Kriegsinvaliden aus andern Erwerbskreisen gewiß nicht geringeres Mitgefühl bezeugen, aber es wäre doch falsches Mitleid, ihnen auf Kosten der im eignen Beruf in großer Zahl vorhandenen Kriegsbeschädigten zu helfen.

Es bedarf also keiner besonderen Worte weiter, unser Verständnis für dieses wichtige Gebiet darzutun.

Wer den ganzen Artikel heranzieht, wird die amtliche Elberfelder Erklärung befremdlich finden. Warum treten denn die Herren Born und Genossen nicht auf den Plan und widerlegen die ausschließlich ihnen geltenden Ausführungen in Nr. 68? Warum dieses Verstecken

hinter amtliche Stellen, und warum anstatt des bei gutem Gewissen doch durchaus gerechtfertigten Auftrumpfens gegen den „Korr.“ noch weitere intensive Bearbeitung amtlicher Personen, wovon vorstehende Erklärung nur ein greifbares Resultat ist? Es ist durch die Erweiterung des Vorliegenden des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge immer noch nicht heraus, von wem in Elberfeld der Gedanke ausgegangen ist, Kriegsbeschädigte Nichtbuchdrucker an die Sehmachine zu bringen. Wenn man das letztere an die Militär Lazarett im Wuppertal ergangene Rundschreiben zur Grundlage seines Urteils nimmt, dann genügt freilich dessen erster Teil schon, die Anlage zu formulieren:

Die hiesigen Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger haben sich nach einem Schreiben des Teilhabers der Firma S. S. Born, Herrn Heinrich Born, in dankenswerter Weise bereit erklärt, Kriegsinvaliden, die durch den Verlust eines Beines oder eines Fußes in ihrem bisherigen Berufe nicht mehr tätig sein können, an der Sehmachine ausbilden zu lassen. Ich stelle ergebenst anheim, auch Ihrerseits auf das Anerbieten zurückzugreifen. . . .

Hiernach wären die Elberfelder Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger durch Herrn Born an die schon erwähnten amtlichen Stellen und wohlthätigen Körperchaften mit besagtem Anerbieten heranzutreten. Dagegen haben wir uns aus tariflichen Gründen wie aus kollektiven und aus menschlichen Rücksichten auf die vielen kriegsbeschädigten Buchdrucker gewendet, was unser Recht und unsre Pflicht war und ist.

Inzwischen hat das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker als die die Arbeitsverhältnisse in unserm Gewerbe regelnde und überwachende paritätisch zusammengesetzte Zentralstelle für das ganze Reich sich mit der Frage der Beschäftigung von kriegsinvaliden Berufsangehörigen beschäftigt und ist mit einem warmen Appell an die Prinzipalität herangetreten, unsern Kriegsinvaliden den Wiederertritt in ihre früheren Arbeitsstätten zu ermöglichen oder ihnen Weiterbeschäftigung an einem andern Platz in den Druckereibetrieben anzuwenden. Das Tarifamt erbittet sich die Unterföhrung der beruflichen Organisationen hierzu, besond die Notwendigkeit, daß alle beruflichen Kreise dabei mitwirken und hebt hervor, welche großen Schwierigkeiten hierbei in die Erscheinung treten dürften. Was belegen soll, daß die Art der Kriegsbeschädigung viele der Anstrigen zum Umfassen innerhalb des eignen Berufs zwingen wird. Wenn ein solches Umlernen unter Buchdruckern schon nicht einfach ist, für völlig Berufsfremde erwachsen da fast unüberwindbare Schwierigkeiten. Dieser Umstand hat ja auch das Technikum für Buchdrucker in Leipzig bewogen, heutzutage solche Umlernkurse in Angriff zu nehmen. Herr Müller als Veltzer dieser technischen Lehranstalt ist ein im praktischen Buchdruckerleben so erfahrener Mann, daß er niemals auf ein Projekt gekommen wäre, wie es in Elberfeld von Herrn Born ausgesucht worden ist. Wenn in den letzten Jahren von seinen untrer Prinzipale viel geklagt wurde über Rückgang der Leistungen und ungenügende Erfüllung der technischen Anforderungen, so müßte die Beschäftigung von Nichtbuchdruckern ja zu einer Katastrophe werden für unser Gewerbe, das immer höhere Leistungen und immer größeres technisches Können verlangt. Sit man in Elberfeld anderer Meinung, dann ergibt sich die Schlussfolgerung, daß jene Klagen nur leeres Gerede waren. Wir halten es aber mit der Auffassung des Tarifamtes, von dessen Aufruf in vielen Tageszeitungen zum mindesten Notiz genommen wurde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat ihn als bemerkenswertes Dokument vorbildlicher gewerblicher Kriegsozialpolitik sogar in vollem Wortlaut abgedruckt.

Nach der amtlichen Erklärung aus Elberfeld soll die Weiterbeschäftigung und weitere Ausbildung im bisherigen Berufe die Regel sein, in besonders gelagerten Fällen nur würde ein Ubergang zu andern Berufen in Betracht gezogen und dabei der „Seberberuf“ auch in Frage kommen. Eine Tarifverletzung sei dabei nicht beabsichtigt gewesen, ließe sich bei gutem Willen auch vermeiden; es wäre aber bedauerlich, wenn die Stellungnahme der Arbeitnehmer im Buchdruckgewerbe diesen Weg verschließen würde.

Daß der Kriegsausschub für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Elberfeld nicht eine Tarifverletzung beabsichtigt, haben wir schon in Nr. 68 ausgesprochen. Eine solche wird jedoch daraus, indem laut Rundschreiben die Ausbildung an der Sehmachine in Frage kommt und nicht der Handseherberuf. Hier bestimmt § 46 Absatz 1 des Tarifs den Ausschub von berufsfremden Personen. Es handelt sich also nicht um eine Stellungnahme der Arbeitnehmer, sondern um Wahrung tariflichen Rechts, wogu Herr Born wie jeder der Tarifgemeinschaft angehörende Prinzipal ebenso verpflichtet ist. Dieses tarifliche Recht wird allerdings seit einigen Monaten zu durchbrechen versucht — nicht von den Arbeitnehmern des Buchdruckgewerbes! Well angeblich kein Ersatz für die in großer Anzahl einberufenen Maschinenseher mehr zu beschaffen sein soll, wird mit allen unzulässigen Mitteln die Anlernung weiblicher Personen an der Sehmachine durchzudrücken versucht. Derweilen warten aber einige Hundert von anlernungsbereiten militärfreien Handsehern, daß sie infolge ihrer Vormerkung beim Tarifamt an die Sehmachine kommen. Das Tarifamt hat aber trotz aller Bekanntschaften noch nicht ein Duzend solcher Gehilfen unterbringen können! Ja, es hat sich der sehr bezeichnende Fall ereignet, daß die Firma Reismann-Grone („Rheinisch-Westfälische Zeitung“) in Essen die ihr vom Tarifamt überwiesenen 16 männlichen Lernkräfte sämtlich abgelehnt hat wegen körperlicher Ungeeignetheit, darunter auch einen Seher mit einem Klumpfuß. In Elberfeld und Umgebung sind aber laut dem vorausgehend wiedergegebenen Rundschreiben berufsfremde Kriegsinvalide mit nur einem Bein oder nur einem Fuße von Herrn Born und seinen Kollegen für befähigt erachtet worden zur Ausbildung an der Sehmachine! Sie haben selbst den Fürsorgestellen ein solches Anerbieten gemacht. Man kann sich gar keinen krasseren Widerspruch denken und deutlicher konnte nicht zum Ausdruck kommen, welche wirklichen Motive maßgebend sind bei der Heranziehung von Berufsfremden an die Sehmachine.

Und wie wird es nach dem Krieg im Buchdruckgewerbe aussehen? Es ist feststehende schmerzliche Tatsache, daß der Krieg kaum in einem andern Berufe so viele Opfer fordert als unter den Buchdruckergehilfen. Allein unser Verband hat mit dem Abschlusse des ersten Kriegsjahres schon über 2000 gefallene Mitglieder aufzuweisen (genaue Feststellung erfolgt demnächst) von etwa 40000 eingezogenen Kollegen. Von der Anzahl der Kriegsbeschädigten unter den Buchdruckern kann man sich hiernach eine Vorstellung machen. Diese Art von Kriegsbilanz ist also im höchsten Maße betrüblich. Wie fürchtbar die Arbeitslosigkeit in den ersten fünf Kriegsmontaten unter den Buchdruckern gewüßt hat, dafür war der gemeinsame Aufruf der Vorstände des Prinzipalvereins und des Gehilfenverbandes an die Öffentlichkeit im Dezember v. S. um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ein bereitetes Zeugnis. Unter „Rundschau“ dieser Nummer wird die Arbeitslosigkeit monatsweise angegeben. Nach dem Kriege wird abermals schwere Arbeitslosigkeit die Buchdrucker heimsuchen, denn bis das wirtschaftliche Leben wieder in vollem Fluß ist und dies sich in der Erstellung von Druckaufträgen wie früher beendete, wird eine sehr geraume Zeit vergehen. Außerdem dürfte der Drucksachenbedarf für den ausländischen Geschäftsverkehr auf lange Jahre daniederliegen. Auch die periodische Presse wird schwer zu leiden haben durch die Stockung des Vertriebes im Auslande. Die Auslichten sind wirklich schlechte für uns. Für die Kriegsbeschädigten und die aus dem Kriege heimkehrenden Berufsangehörigen muß aber mit aller Kraft gesorgt werden. Da werden wir so viel kriegsinvalide Maschinenseher haben, daß im Vereine mit den unermüdet zurückkehrenden Kollegen von der Sehmachine Aberfluß an Maschinensehern viel wahrscheinlicher ist als Mangel. Es wäre auch deshalb schreiendes Unrecht, durch berufsfremde Personen einen Teil der Arbeitsplätze verpferten zu lassen. Aberdies ist durch die Ausbreitung der Sehmachine die Arbeitslosenziffer der Buchdrucker auch in gewöhnlicher Zeit sehr gestiegen;

der Überfluß an Handleryern hat mehr und mehr zugenommen.

Man möge doch das Elberfelder Verfechtspiel aufgeben, sich von diesen unbefreibbaren Lasten und Erwägungen leisten lassen und nicht länger mehr amtliche Stellen in einseitigster und unkontrollierbarer Weise mit falschen Vorstellungen bearbeiten. Man widerlege uns einmal von Seiten des Herrn Born usw. in der „Zeitschrift“ mit Argumenten aus unsern gewöhnlichen Verhältnissen heraus! Die eventuell mit Befracht kommenden Setzungsverleger in Elberfeld mögen für diesen Fall gleich an das auf der Setzungsverlegertagung im Jahre 1902 gefaltene Referat erinnert werden, in welchem die in Setzungen betriebenen besonders weitgehenden Anforderungen unterliegende Tätigkeit der Maschinenföher gebührende Hervorhebung fand.

Auf einen andern Umstand wollen wir die amtlichen und in gleicher Richtung tätigen humanitären Stellen in Elberfeld noch aufmerksam machen. Es wird vielfach so argumentiert: In Fabriksbetrieben verschiedener Industrien und Gewerbe, im äußeren städtischen Dienste, bei der Straßenbahn, weiter auch bei der Post und der Eisenbahn hat der Krieg zu harter Beschäftigung von weiblichen Personen und ungelernen Arbeitern geführt; warum soll das im Buchdruckgewerbe ausgeschlossen sein? Warum sollen nicht auch Frauen und Angelernte mit der Sehmachmaschine fertig werden? Auch Herr Reismann-Grone exemplifiziert als halber Frachmann so. Wie solche nicht ordentlich als Buchdrucker gelernter Arbeitskräfte mit der Sehmachmaschine fertig werden, und was ihre Leistungen sind, davon sind die schwedischen Buchdruckunternehmen so sehr ebnat gewesen, daß sie auf die durchgebröchte Zulassung von Nichtbuchdruckern nach dem schwedischen Generalstreik wieder selbst verachtet haben! Die Tätigkeit als Maschinenföher erfordert eben nicht bloß Saftgeschwindigkeit, sondern auch volle Maschinenkenntnis und die Fähigkeit, Störungen selbst beseitigen zu können. Es ist also hochqualifizierte Arbeit, wie in Fabriken, oder um untergeordnete Stellen, wie bei der Straßenbahn, Post usw. Wo sind z. B. Postauswärtige in qualifizierter Beamtenstellung tätig? Eine Straßenbahnfahrerin auf einem Anhängergewagen hat schon manchmal ihre liebe Not, fertig zu werden. Sie mit einem Maschinenföher auf eine Stufe zu stellen, wie es Herr Reismann-Grone gewissermaßen schon fertiggebracht hat, ist so verlogen, daß es von einem bestimmten Willen in überer Absicht; nicht aber von befunderer Vernunft diktiert ist.

Nach alledem kann und darf die Elberfelder amtliche Erklärung nichts an unsern tariflichen, kollegialen und menschlichen Standpunkt ändern. Es wäre aber zu wünschen, daß man uns nunmehr besser versteht an jenen Stellen. Anzeichen dafür sind ja vorhanden. Ans wurden Äußerungen von Gewerkschaften der dortigen Gegend bekannt, die sich einmal die Arbeit an der Sehmachmaschine angesehen haben, deren Meinung dadurch eine ganz andre geworden ist. Außerdem hat eine hochgestellte Persönlichkeit in der Rheinprovinz, der die Kriegsbeschäftigtenfürsorge im größeren Rahmen obliegt als den amtlichen Stellen in Elberfeld, mit aller Klarheit ausgesprochen, daß die Sehmachmaschine kein Feld sei für Berufstrende, und daß man die sachtechnischen Einwände und den tariflichen Standpunkt der Buchdrucker würdigen müsse. Hoffentlich ist das für den Beigeordneten Herrn Kirchbaum in Elberfeld maßgebender als der von Herrn Born usw. geltend gemachte undaltbare Standpunkt.

Das Buchgewerbe im Auslande

Romanische Schweiz. Aber die 41. Generalversammlung des Typographenbundes der romanischen Schweiz, die am 19. und 20. Juni in Lausanne abgehalten wurde, berichteten wir in großen Zügen bereits in Nr. 80 des „Korr.“. Einige wichtigere Beschlüsse dieser Generalversammlung seien nach einem Bericht der „Helvet. Typographia“ noch nachträglich erwähnt. In der Debatte für und gegen die Aufhebung der sogenannten Kriegskontingente vertrat das Zentralkomitee den Standpunkt, daß die Kriegskontingente aufzuheben und die gegenwärtigen Ertragsbeiträge beizubehalten seien. Sie bestehen darin, daß die Mitglieder von jedem Franken, den sie über das britische Minimum verdienen, 10 Cts. abführen. Zur weiteren Unterstützung der ausgefeuerten Arbeitslosen soll dem Zentralkomitee ein entsprechender Kredit zur Verfügung gestellt werden. Aber diesen Antrag wird in den Sektionsversammlungen endgültig entschieden werden. Falls die Zustimmung der Sektionen erfolgt, wird gemäß den ordentlichen Statuten wieder eine italische Krankenunterstützung von 3 Fr. täglich gezahlt werden, während diese nach den Kriegskontingente nur 2 Fr. beträgt. Die Delegierten trafen dem Antrag des Zentralkomitees bei, und von den Sektionsversammlungen dürfte dieser ebenfalls gutgeheißen werden. Auf einen Antrag der Sektion Chaux-de-Fonds wurde beschloffen, den belgischen Kollegen die Summe von 1000 Fr. als Unterstützung aus der Zentralkasse zugehen

zu lassen. Aber die Tätigkeit des Tarifamts wurde ausführlich berichtet. Bei dieser Gelegenheit gelangten auch die Strömungen in den schweizerischen Prinzipalstreifen zur Sprache. Der Berichterstatter verwies auf ein Zirkular der Genfer Buchdruckerzeitschrift und auf die Generalversammlung der Prinzipale der romanischen Schweiz in Yverdon. Da wie dort trat der Gedanke hervor, die Tarifgemeinschaft nicht zu erneuern und namentlich den Bestimmungen betreffend die Arbeit an den Sehmachmaschinen den Garaus zu machen. Es sei schon jetzt vorauszuweisen, daß man bei der nächsten Tarifkonvention mit großen Schwierigkeiten zu rechnen haben werde. Der Anregung des Berichterstatters, dem Zentralkomitee anheimzugeben, wegen Einführung eines Landesstaris mit dem schweizerischen Typographenbund in Verbindung zu treten, stimmte die Delegiertenversammlung zu.

Luzern. Wie in fast sämtlichen europäischen Ländern, so verspürten auch in unsern kleinen Lande zu Beginn des Krieges Handel und Gewerbe einen gewaltigen Rückschlag. Eines der am härtesten betroffenen Gewerbe war aber das Buchdruckgewerbe. Gleich in den ersten Tagen nach Kriegsbeginn wurde mit einmal eine ganze Reihe Kollegen arbeitslos, da manche Betriebe ganz schloffen, andre aber nur mit verminderter Arbeitszeit weiterarbeiten ließen. Wir haben jetzt ein ganzes Kriegsjahr hinter uns und noch immer hat sich die Lage nicht viel gebessert. In der am 25. Juli abgehaltenen Quartalsversammlung des Vereins wurden darüber folgende Angaben gemacht: An Ausgaben für Arbeitslose waren zu verzeichnen: August, September 5765 Fr., Oktober, November, Dezember 5882,50 Fr., Januar, Februar, März 2538,75 Fr., April, Mai, Juni 3247,75 Fr., Gesamtsumme 17434 Fr. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt 2,50 Fr. pro Tag während zehn Wochen und 1,25 Fr. pro Tag während weiterer fünf Wochen. Im letzten Quartale wurde unserer Kasse eine bedeutende Beihilfe seitens der Regierung zum Zwecke der Arbeitslosenfürsorge gewährt. Sie beläuft sich auf 1,50 Fr. pro Mitglied und arbeitslosen Tag sowie auf 0,25 Fr. für jedes Kind unter 16 Jahren. Dank dieser großzügigen Beihilfe konnten wir unser letztes Quartal mit einem bescheidenen Überschusse schließen, fast wie die vorhergehenden mit einem bedeutenden Defizit. Um den beträchtlich gestiegenen Anforderungen an die Kasse gerecht werden zu können, ist der Beitrag, der früher 0,75 Fr. wöchentlich betragen hatte, seit Monat Mai festgesetzt worden für die Vollbeschäftigten auf 1,50 Fr., für diejenigen, die fünf Tage arbeiten, auf 1,25 Fr., die vier Tage arbeiten auf 1 Fr. und die drei Tage wöchentlich Arbeitenden 0,75 Fr. Im ganzen hat unter 140 Mitglieder zählender Verein Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt für 7602 Tage. Das Vereinsvermögen, das vor Jahresfrist annähernd 30000 Fr. betragen hatte, ist auf 20500 Fr. gesunken. Abgerechnet sind im zweiten Quartale 17 Mitglieder. In tariflicher Hinsicht ist die Lage sonst ziemlich befriedigend; nur mußten die Mitglieder zu Neujahr 1915 auf die tarifliche Lohnhöhung von 1,50 Fr. wöchentlich bis zu Ende des Krieges sich vertragen lassen. Hoffen wir, daß dieser Zeitpunkt nicht in allzuweiter Ferne liegt.

Großbritannien. Im britischen Reiche gibt es drei große gewerkschaftliche Buchdruckerorganisationen, nämlich die Londoner Sehergesellschaft (London Society of Compositors), die ihre Wirkamkeit auf die Metroprose London beschränkt und etwa 12000 Mitglieder zählt, die Scottish Typographical Association mit etwa 4000 Mitgliedern, und die Typographical Association für ganz England (mit Ausnahme Londons), Wales und einen Teil von Irland. Dem Berichte dieser letzteren Organisation über das zweite Halbjahr 1914 entnehmen wir folgende Angaben: „Das Halbjahr, über welches sich dieser Bericht erstreckt, begann so zufriedenstellend, wie das vorhergehende geendet hatte, und wären die Verhältnisse normal geblieben, dann würde der geschäftsführende Ausschuss über fortgesetzten Erfolg und Prosperität der Association in allen ihren Zweigvereinen berichten können. Aber leider sollte es anders kommen. Die Erschütterung, welche die zivillisierte Welt durch den Ausbruch des europäischen Krieges erfuhr, machte sich sehr bald in industriellen Kreisen fühlbar. Als es zu Anfang August bekannt wurde, daß das britische Kaiserreich sich entschlossen habe, am Kampfe gegen das deutsche Kaiserreich teilzunehmen, überfiel eine Art Panik die Mehrheit der Arbeitgeber in vielen Industrien. Dieser Zustand wirkte besonders drückend auf die Buchdruckwerke; sofort begannen viele Firmen ihre Personale zu reduzieren und verkurzte Arbeitszeit einzuführen. In der Setzungsabteilung des Gewerbes bewirkte der Rückgang in den Anzeigen eine Verminderung des Umfangs der Setzungen, und die Situation wurde noch verschlimmert durch das Gerücht, daß es nicht möglich sein werde, den benötigten Bedarf von Papier zu erhalten. Glücklicherweise aber erwies sich dieses Gerücht als unbegründet. Immerhin wurde durch die Verkürzung der Setzungen eine Anzahl Arbeiter überflüssig und manche Personale nur teilweise beschäftigt. Dasselbe läßt sich über das Buchdruckgewerbe im allgemeinen sagen, und war es besonders die Bücherproduktion, die am schlimmsten davon betroffen wurde. Mit jeder Woche des Monats August wurde die Geschäftslage schlimmer, so daß am Ende desselben nach den abgelaufenen Berichten der Zweigvereine 1645 Mitglieder arbeitslos und 7600 bei verkürzter Zeit beschäftigt waren. Aber diese Berichte waren durchaus nicht vollständig und die Arbeitslosigkeit in Wirklichkeit noch weit größer. Während viele Industrien, besonders solche, die sich mit der Fabrikation von Munition und Ausrüstung befassen, durch den Krieg gewaltige Gelegenheiten zum Einheimen großer Gewinne erzielten, waren die Opfer, welche die graphischen Gewerbe zu bringen hatten, ganz enorme, und infolge der redu-

zierten Einnahmen und der hinaufgeschraubten Preise für Lebensmittel hatten Tausende von Mitgliedern der Association schwer zu kämpfen, um sich über Wasser zu halten.“

Am Ende des zweiten Halbjahrs waren 1867 Mitglieder als zum Militär eingetrennt gemeldet. Trotz der schweren Zeit, über die der Bericht in seiner Einleitung klagt, waren doch 16 Zweigvereine in der Lage, Lohn-erhöhungen durchzusetzen, außerdem wurden drei neue Zweigvereine gegründet, so daß die Mitgliederzahl um 473 anwuchs. Die Zahl der vollbeschäftigten Mitglieder sank um 1653 und diejenige der zeitweilig beschäftigten stieg um 358. Im zweiten Halbjahre 1914 verstarben 114 Mitglieder bei einem Durchschnittsalter von 49,92 Jahren. Die Gesamtmitgliedszahl betrug am Jahresabschluss 23783 und setzte sich wie folgt zusammen: Vollbeschäftigte 16614, teilweise Beschäftigte 2756, Invaliden 739, Beibringe 439, vom Beruf Abgegangene 1368, beim Militär 1867. Für Arbeitslosenunterstützung wurden im zweiten Halbjahre 1914 10495 Pfd. Sterl. verausgabt, d. h. 3903 Pfd. Sterl. mehr als im ersten Halbjahre; für Invalidenunterstützung 7779 Pfd. Sterl., für Krankengeld 502 Pfd. Sterl., für Begräbnisgeld 934 Pfd. Sterl., für Lohnkämpfe 233 Pfd. Sterl. Im ganzen wurden an Unterhaltungen 20106 Pfd. Sterl. ausgegeben oder 4053 Pfd. Sterl. mehr als im vorhergehenden Halbjahre. Der allgemeine Vermögensfonds hatte einen Bestand von 42367 Pfd. Sterl., der Invalidenfonds einen solchen von 29895 Pfd. Sterl.; die Vermögensabnahme in beiden Fonds belief sich auf 1601 Pfd. Sterl.

Rußland. Aus einer Erklärung der russischen Sozialdemokratie, die im Sinne baldiger Kriegsbeendigung wirken soll, geht hervor, daß in Rußland unter dem Vorwande der Wahrung von Militärgeheimnissen alle Blätter ukrainischer und deutscher Sprache vollständig unterdrückt wurden. Sogar die deutschen Druckereien in Rußland wurden geschlossen, da sie im Verdachte standen, revolutionäre Kundmachungen, die von Stadt zu Stadt verbreitet wurden, hergestellt zu haben. In Ostrußland und Sibirien soll großer Mangel an Setzungsapier herrschen, weshalb auch schwächeres Packpapier zum Setzungsdruck Verwendung findet.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Darmstadt. Am 24. Juli abgehaltene Versammlung war angefüllt der fortwährenden Einsetzungen nur mäßig besucht. Das Andenken des gefallenen Kollegen Scherhölter und des verstorbenen Kollegen März erbe die Versammlung in üblicher Weise. Bis jetzt haben 13 Kollegen des Bezirks den Seldentod für das Vaterland erlitten. Unter „Mitteilungen“ verlas der Vorsitzende verschiedene Mariengrüße aus dem Felde. Anlässlich des Johannistages wurde den „Frauen der...-Heer“ eingezogenen Kollegen eine weitere Unterstützung zuteil. Unter „Tariflichem“ kamen einige drückende Angelegenheiten zur Besprechung. Zellweise wurden sie erledigt, andre mühen zwecks weiterer Erundigung verhothen werden. Den Vertrauensleuten (speziell dem der größten Druckerei) wurde der Vorwurf ungenügenden Versammlungsbesuchs gemacht. Es sei in der letzten Zeit doch bringender notwendig wie je, um mit allen Vorkommnissen im Verbandsleben vertraut zu sein. Sodann hielt unser Vorsitzender Knoblauch einen längeren Vortrag über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Er verstand es in vorrefflicher Weise, uns alles im ersten Kriegsjahre Gesehene vor Augen zu führen und fand dafür aufmerksame und dankbare Zuhörer. Eine Diskussion schloß sich nicht an den Vortrag.

-se.-Flensburg. (Machinenföherverein für Schleswig.) Am 25. Juli abgehaltene Versammlung am 25. Juli war wieder verhältnismäßig gut besucht. In seinen Einleitungsworten verurteilte der Vorsitzende die Treibereien der Tarifignoranten in letzter Zeit und ermahnte alle Kollegen, die Augen offen zu halten. In unsern Vereinsgebieten sind die Verhältnisse in dieser Beziehung zur Zeit befriedigend. Die Kasse wies einen Bestand von 140,69 Mk. auf. In fernere und technische Angelegenheiten lieferten reichlich Diskussionsstoff. Eingelesen sind jetzt 15 Kollegen bei einem Mitgliederbestande von 45. Einmütig beschloß die Versammlung, unser übliches Sommervergüten diesmal fallen zu lassen und dafür mit einem Gesamtbetrage bis zu 100 Mk. die Angehörigen unserer eingezogenen Kollegen zu unterstützen bzw. diesen selbst Liebesgaben zu überenden.

Kiel. (Bierfeldsbericht.) Die fortgesetzten Einberufungen zum Heeresdienste machen sich hier beim Versammlungsbesuche sehr unliefsam bemerkbar. War schon früher über recht mangelhafte Beteiligung vieler unserer Mitglieder Klage zu führen, so zeigten die letzten Versammlungen einen derart schlechten Besuch, daß wir die im Juli fällige nicht stattfinden ließen. In fast jeder der Monatsversammlungen war für einen Vortrag von beachtlichen gut Rednern aus der heiligen Arbeiterbewegung gefolgt, die sich ihrer Aufgabe zur Befriedigung ihrer Zuhörer entledigten und besseren Besuch verdient hätten. Wenn die säumigen Kollegen doch den Ernst der Zeit begreifen möchten und bedenken wollten, daß nur durch ihre eigene Beteiligung am Verbandsleben bei den sonst so oft bekräftigten Mithänden Hilfe gebracht werden kann! Durch die Einberufung so mancher Kollegen sanken wie in der Verbands- und Gaukasse auch in der Ortskasse die Einnahmen bedeutend, während die durch die eingeföhrte Kriegshilfe verursachten Kosten erheblich stiegen. Es wurde daher beschloffen, von den durch Herabsetzung des Verbandsbeitrags freiwerdenden 30 Pfd. der Ortskasse 20 Pfd. zuzuföhren, während um die übrigen 10 Pfd. der Gaubeitrag erhöht wurde. Nur dadurch war es uns möglich, die Weiservericherung der einberufenen verheirateten Kol-

legen bei der Drischrankenkasse beizubehalten, um ihren Angehörigen die Familienhilfe bei Krankheitsfällen zu sichern. Es war jedoch nicht zu erreichen, die Versicherung in der gleichen Klasse durchzuführen; wir mußten sie vielmehr in der letzten Klasse forsorgen. Der Bestand der Drischkassen ist annähernd aufgebraucht und mußte deshalb bei der Zuschußkassen zur weiteren Leistung der Kriegsbefähigten eine Umlage von 1.000 Mk. gemacht werden. — Des Johannistags wurde durch einen Familienausflug nach einer nahegelegenen Sommerwirtschaft gedacht.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde lebenden Mitgliedern unserer Organisation erlebten das Elternteil: Wilhelm Daubländer (Neumühl), Gustav Kiehlreiter (Berlin), Hans Schüller (Ahl), Hermanns, Bochmann und Görsches (sämtlich aus Krefeld). Damit haben bis jetzt 737 Verbandskollegen diese militärische Ansetzung erworben. — Von den untern Lehren bereits durch Bekämpfung des Auswuchses und des Inhalts nähergebrachten Feldzeugungen sind wieder bei uns eingegangen: die „Aller Kriegszeitung“ (Nr. 75), die „Kriegszeitung der 4. Armee“ (Nr. 64), „Das rote Kreuz“ (Brüssel) Nr. 10 und die „Champagne-Kriegszeitung“ (Nr. 44 und 45). Zugleich sind wir jetzt in der Lage, über das letztere, technisch und inhaltlich gediegen ausgestattete Organ etwas näheren Aufschluß geben zu können. Es wird in der Druckerei des VIII. Reservekorps von vier Seheren und einem Drucker hergestellt, nämlich von den Kollegen Max Tabor aus Köln, Johann Kleinen aus Aachen, Joseph Nassen aus Wassenberg bei Koblenz, Otto Michaels aus Köln (dessen Lebenswürdigkeit wir diese Ansetzung verdanken) und Richard Stöhr aus Hamburg. Das Inventar der Druckerei besteht aus einer Schnellpresse (italienisches Fabrikat), einem Siegel (aus Deutschland) und einigen Kästen Garmond Romantik und Borgis-Antiqua auf Garmond nebst zwei Auszeichnungensschriften. Die „Champagne-Kriegszeitung“ erscheint in einer Auflage von bis jetzt 8500 Exemplaren. Bis zur 33. Nummer handelte es sich nur um einzelne Blätter, seitdem aber erschienen reichhaltig ausgestattete Zeitungsnummern unter der Schriftleitung eines Hauptmanns, eines Unteroffiziers und mehrerer Kriegsfreiwilligen. Außer der Zeitung werden in der Korpsdruckerei auch noch andere Druckerarbeiten hergestellt. — Die Zeitung „Im Schützengraben“, Wochenschau der 54. Infanteriebrigade, hat ihr Erscheinen mit Nr. 10 eingestellt. — Mehrere Feldposten aus der Heimat mögen ebenfalls hier Aufzeichnung finden. Von den Berichten über im Felde lebenden Mitarbeiter der Firma Römmler & Jonas, G. m. b. H., Dresden (Großhölzer Kunstankalt), ist die 16. Folge erschienen. — Die Nr. 4 der „Brandstetterischen Feldpost“ in Leipzig erschien aus Anlaß des Hinscheidens des Seniorchefs der Firma, Oskar Brandstetter, schwarz umrandet. Der Inhalt ist im wesentlichen dem Gedächtnisse des Verstorbenen, eines schlichten und gerechten Mannes, gewidmet. — „Mitteilungen aus der Heimat für die im Felde lebenden Angehörigen der Firma R. Oldenbourg, München“, sollen fortan in avangalor Reihenfolge erscheinen. Auf diese Weise glaubt die angehende Firma sowohl den im Felde Lebenden als auch den noch zur Ausbildung in den verschiedenen Garnisonen Eingezogenen Nachrichten von ihrem leiblichen Wirkungsareal in ausgedehnterem Maß als bisher zugänglich machen zu sollen. Die Nummer 1 der neuen Feldpost hat einen stattlichen Umfang angenommen. Den sieben im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Geschäftsangehörigen der Firma wurde eine Ehrenfahne mit ihren Bildnissen gewidmet, und auch der übrige Inhalt wird draußen und dabei sicher mit regem Interesse aufgenommen werden.

Kriegszulagen. In Mülheim (Ruhr) gewährt die Firma Brühmann seit 24. Juli 1915 ihrem Personal eine Kriegsteuerzulage von 10 Proz.; seiner die „Mülheimer Zeitung“ und der „Generalanzeiger“ eine solche von 2 bzw. 1 Mk. wöchentlich. — In Hülum zahlte die Buchdruckerei von G. B. Christmann („Hülumer Tagesblatt“) ihrem einberufenen Personal schon seit Anbeginn des Kriegs eine monatliche Unterstützung von je 14 Mk. und zahlte außerdem die Versicherungsbeiträge weiter. — Die Firma Thalacker & Schöffer in Leipzig bewilligte ihrem Personal eine wöchentliche Steuerzulage. — In Konstantz bewilligte die Firma Heinrich Schab den Gehilfen wöchentlich 2 Mk. und den Lehrlingen 1,50 Mk. Steuerzulage. — In Landsberg a. W. erhöhte die Buchdruckerei des „Generalanzeigers“ die ihnen verarbeiteten Gehilfen selber gewährte wöchentliche Steuerzulage von 1 Mk. auf 2 Mk. Auch den unverarbeiteten Gehilfen wird jetzt die gleiche Zulage gezahlt.

Kriegsbeschädigtenfürsorge und Arbeitgeberchaft. Wie sich die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände die Mitarbeit der Arbeitgeber an der Kriegsbeschädigtenfürsorge denkt, lehrt folgende von ihr verbreitete Kundgebung: „Die Frage der Unterbringung der Kriegsbeschädigten in ihren alten Berufen oder in neuen Stellungen, zu deren Ausfüllung sie mit Rücksicht auf ihre erkrankte Beschäftigung besser befähigt sind, beschäftigt zur Zeit lebhaft die Behörden, Arbeitgeber, Arbeitnehmer und andre hierfür interessierte Kreise. Eine große Rolle spielt bei diesen Verhandlungen die Entlohnung der Kriegsbeschädigten. Es ist durchaus folgerichtig und gerecht, dabei nach demselben Grundsatz zu verfahren, der für die Entlohnung von Arbeitern mit Vollbesitz ihrer körperlichen Kräfte und Gliedmaßen maßgebend ist, und demgemäß die Kriegsbeschädigten ent-

sprechend ihren Leistungen zu entlohnen. Es wird nun von mancher Seite die Forderung erhoben, daß die Kriegsbeschädigten in denjenigen Industrien, in welchen Tarifabkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen, nach diesen Tariffüssen entlohnt werden sollten. Hiermit würde der gesunde Grundsatz, die Kriegsbeschädigten nach ihren Leistungen zu bezahlen, durchbrochen werden, denn die Tarifabkommen beziehen sich naturgemäß nur auf die Entlohnung vollwertiger Arbeitskräfte. Es liegt jedoch kein Anlaß vor, die Kriegsbeschädigten, die zunächst in den Genuss der ihnen zustehenden Renten eintreten, relativ höher zu entlohnen als die vollwertigen unbeschädigten Arbeiter. Dieses würde aber der Fall sein, wenn die Kriegsbeschädigten nach Tariffüssen entlohnt würden, obwohl sie mit Rücksicht auf ihren körperlichen Zustand in den meisten Fällen nicht dasselbe wie die unbeschädigten Arbeiter leisten können. Es ist auch zu berücksichtigen, daß durch die Forderung der Entlohnung der Kriegsbeschädigten nach Tariffüssen den Arbeitgebern die Frage aufgedrängt wird, ob es für sie unter solchen Umständen nicht wirtschaftlicher ist, auf die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten überhaupt zu verzichten und nur vollwertige Arbeiter einzustellen. Es liegt daher im Interesse der Kriegsbeschädigten selbst, wenn sie die Entlohnung nach Leistungen als richtig anerkennen, zumal dieser Grundsatz nicht ausschließt, daß Kriegsbeschädigte Arbeiter daselbst verdienen wie unbeschädigte.“ Aus dieser Kundgebung ist trotz aller wohlwollenden Redensarten und verdrämenden Floskeln un schwer zu erkennen, daß eine Kriegsbeschädigtenfürsorge nach dem Herzen der Arbeitgeberverbände nichts anderes als eine Fürsorge für solche Unternehmer sein würde, die mit Hilfe der Kriegsbeschädigten die Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft herabdrücken möchten. Das geht nicht nur aus dem Sturm auf der Vereinigung gegen die Entlohnung der Kriegsbeschädigten nach tariflichen Sätzen, sondern auch aus der Wendung hervor, daß für die Unternehmer kein Anlaß vorliege, „die Kriegsbeschädigten, die zunächst in den Genuss der ihnen zustehenden Rente eintreten, relativ höher zu entlohnen als die vollwertigen unbeschädigten Arbeiter“. Diese Wendung verrät die Absicht, die Rente allgemein auf den Lohn anzurechnen, wogegen sich die Arbeiterschaft durch ihre Organisationen im Interesse der Kriegsbeschädigten mit aller Entschiedenheit wenden wird. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge nach dem Geschmack der Arbeitgeberverbände wird aber besonders gekennzeichnet durch den Satz der Kundgebung, daß durch die Forderung der Entlohnung der Kriegsbeschädigten nach Tariffüssen den Arbeitgebern die Frage aufgedrängt werde, ob es für sie unter solchen Umständen nicht wirtschaftlicher sei, „auf die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten überhaupt zu verzichten und nur vollwertige Arbeiter einzustellen“. Die ganze Kriegsbeschädigtenfürsorge erscheint also der Vereinigung zwecklos, sofern die Arbeitgeber den Kriegsbeschädigten tarifmäßige Löhne bezahlen sollen, die „jede Ausnutzung“ der „Kriegsverlester“ zur „Lohnrückkehr“ vereiteln! Das sagt jedenfalls genug. Die Gewerkschaften werden scharf darüber zu wachen haben, daß jede mißbräuchliche Ausnutzung der Kriegsbeschädigtenfürsorge unterbunden wird.

Die deutsche Arbeiterversicherung und die italienischen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterversicherung ist auch den zahlreichen Ausländern, die bisher in Deutschland arbeiteten, sehr zufließen gekommen. So genießen z. B. die Italiener auf dem Gebiete der Gewerbeunfallversicherung und der Bauunfallversicherung genau die gleichen Rechte in Deutschland wie ihre deutschen Arbeitsgenossen. Die Zahl der italienischen Rentempfünger ist nicht gering. Im Jahre 1914 wurden an fast 28000 italienische Rentempfünger durch die Deutsche Bank 1208000 Mark ausgezahlt. Da sich aber viele italienische Rentempfünger in Deutschland niedergelassen haben und hier ihre Rente abheben, so ergibt sich, daß allein an Unfallrenten jährlich mindestens 1500000 Mk. von Deutschland an italienische Staatsangehörige ausgezahlt werden. Die Summe, welche auf Grund der gesamten Arbeiterversicherungsgebarung alljährlich an italienische Staatsangehörige ausgezahlt wird — mit dem Tage der Kriegserklärung sind natürlich alle Zahlungen an italienische Rentempfünger eingestellt worden — beläuft sich auf 2 1/2 Millionen Mark im Jahresdurchschnitt. Die Auszahlung dieser Renten erfolgte an rund 40000 Einzelempfänger.

Der Arbeitsmarkt im Juni 1915. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ brachte auch der Juni keine wesentliche Änderung in der Lage der meisten Industrien. Im allgemeinen wird die Beschäftigung als befriedigend bezeichnet, obwohl sich in einer Reihe von Gewerben eine in jedem Sommer übliche Abwärtsbewegung einstellte. Kohlenbergbau und Eisenindustrie hatten nach wie vor reichlich zu tun und konnten trotz äußerer Anstrengung der Nachfrage nicht voll genügen. Auch viele Zweige der Maschinenindustrie hatten viele Aufträge zu erledigen. In den Spinnstoffgewerben trat infolge Rückganges der Heeresaufträge eine Abflauung ein. Einen großen Anlaß hatten viele Zweige der Nahrungsmittelindustrie und solche, die mit dieser in naher Beziehung stehen. — Die Krankenkassen hatten am 1. Juli eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 97807 = 1,9 Proz. gegen Anfang Juni, dagegen eine Zunahme der weiblichen Beschäftigten um 12220 oder 0,3 Proz. Die Gesamtzunahme der Beschäftigten betrug demnach 85587 oder 1,0 Proz. — Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt eine geringe Besserung der Arbeitsbelegenheit für beide Geschlechter erkennen. Auf je 100 offene Stellen kamen bei den Männern 96 Arbeitsuchende, gegen 99 im Mai, bei den Frauen 157, gegen 158 im Mai. — Von 998563 Mitgliedern der Arbeiterverbände waren 25561 oder 2,6 Proz. arbeitslos, gegen 2,9 Proz. im Mai d. J. und 2,5 Proz. im Juni 1914. Für unsern Verband wurde

an drei Stichtagen eine Arbeitslosigkeit von 1,2 Proz. im Juni, gegen 2,1 Proz. im Mai d. J. festgestellt. Für die einzelnen Kriegsmomente seit Kriegsbeginn sind die Prozentzahlen der Arbeitslosigkeit unserer Organisation sowie jene des Gesamtdurchschnitts aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einleiten, folgende:

Prozentfuß der Arbeitslosigkeit im:		Durchschnitt der Gesamtorganisation aller an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeiterverbände	
Verband der Deutschen Buchdrucker			
August 1914	41,2	21,3	
September	33,2	16,0	
Oktober	29,9	10,9	
November	22,6	8,2	
Dezember	15,4	7,2	
Januar 1915	12,4	6,5	
Februar	9,0	5,1	
März	2,6	3,4	
April	2,1	2,9	
Mai	2,2	2,9	
Juni	1,8	2,6	

Es blieb demnach auch im Juni d. J. der Grad der Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe wieder hinter dem Gesamtdurchschnitt der in Frage kommenden Arbeiterverbände im allgemeinen zurück, wobei jedoch zu beachten ist, daß immer noch in einer Anzahl von Betrieben nicht voll gearbeitet wird. Das „Reichsarbeitsblatt“ sagt über die Beschäftigung der Buchdruckereien, daß diese immer noch mäßig war. In den polygraphischen Gewerben überhaupt waren nach den Berichten von sechs Fachverbänden mit insgesamt 53504 Mitgliedern 2,8 Proz. arbeitslos, gegen 3,1 Proz. im Mai d. J.

○○○○○○ Literarisches ○○○○○○

„In Freien Stunden.“ Der Schatz guter Erzählungsbücher, den der Berliner „Vorwärts“-Verlag seit Jahren für das arbeitende Volk herrichtet, hat sich um ein neues Stück vermehrt: über 600 Seiten stark liegt ein neuer Band der von Ernst Brezgang redigierten Wochenschrift „In Freien Stunden“ abgeschlossen vor, der 37. Halbjahrsband. Der Band enthält den großen geschichtlichen Roman aus dem deutschen Bauernkriege 1525: „Um die Freiheit“, von Robert Schmelzer; reich mit Bildern geschmückt von Joseph Damberger. Außerdem fand eine Reihe anderer Erzählungen darin Aufnahme, von denen wir nennen: „Gewaltspol“, Novelle von Leo Tolstoi; „Das Weib“ von Heinrich Jochims; „Der verwundete Rheinländer“ von Dr. Goffhild; „Undankbarkeit“, eine Fabel von Abraham a Sancta Clara; „Der Vater“, Novelle von Guy de Maupassant und vieles andere. „Und was nach unterhaltendem Scherz verlangt, findet ebenfalls reichlich Stoff in diesem Bande. Das Buch ist ein Schmuck innen und außen und damit hoffentlich ein guter Werber auch für die Wochenschrift. Der Band kostet auf gutem Papiere gedruckt in Leinen gebunden 4 Mk., der Halbband 5 Mk. Die Wochenschrift „In Freien Stunden“ kostet 10 Pf. das Heft. Alle Volksbuchhandlungen halten den Band vorrätig und nehmen Bestellungen auf die Beischrift entgegen.

† Opfer des Krieges wurden: †

- Aus Augsburg: Reinhard Dummerl (S.).
- Aus Bamern: Eugen Felsner.
- Aus Berlin: Adolf Baunach (M. S.); Kurt Bachhaus (S.); Wilhelm Berndt (S.); Wilhelm Berner (Schw.); Robert Görlitz (Dr.); Karl Gorre (S.); Hans Grundmann (S.); Erich Hartmann (S.); Max Heber (S.); Ernst Sellwig (S.); Oskar Kowald (S.); Otto Krämer (Dr.); Georg Lottmann (Dr.); Walter Hannemann (S.); Oskar Gornowski (S.); Rudolf Ansel (S.); Felix Maifhes (S.); Bruno Donath; Reinhold Herrauß; Erich Lehmann (S.); Gustav Lüderich (Dr.); Max Merkel (S.); Wilhelm Personnik (Dr.); Wilhelm Röhle (S.); Otto Saupha (S.); Reinhard Stahlkopf (S.); Paul Thonke (S.); Viktor Zomalech (S.); F. Zimmer (Dr.).
- Aus Bernau: Richard Below (S.).
- Aus Braunschweig: Albert Winkler (S.).
- Aus Breslau: Gustav Bogler (S.).
- Aus Darmstadt: Georg Baumgärtner; Gustav Echerhölzer; Ludwig Midline; Wilhelm Mkat; Wilhelm Müns; Karl Noak; Valentin Rindrey; Artur Traummüller; Peter Weber.
- Aus Dresden: Hermann Schillhammer; Robert Heinz; Erich Krause.
- Aus Eilenach: Max Rupp (M. S.).
- Aus Frankfurt a. M.: Konrad Neumann (S.).
- Aus Halle a. S.: Walter Hohmann (Dr.); Paul Schröder (S.).
- Aus Hamburg: S. Feldmann (Dr.); S. Reher (M. S.); E. Behrenkamp (S.); F. Wedde (S.).
- Aus Karlsruhe: Max Melner (Dr.).
- Aus Koburg: Karl Thomas (S.).
- Aus Köln: Michael Daners (S.); Joh. Werner (S.); Peter Mauer (S.); Peter Spil (S.).
- Aus Krimmichau: Anton Sonda (M. S.).
- Aus Leipzig: Bertold Stammwih (M. S.); Kurt Böhne (M. S.).
- Aus Lörrach: Karl Pflüger (Schw.).
- Aus Magdeburg: Dito Bartel (S.).
- Aus Mülheim: Joseph Urmacher (S.); Richard Stjepmann (S.).

Mus Schwerin: Karl Möller (S.).
Mus Litz: Karl Schmidt (Dr.).
Mus Weimar: Friedrich Bröning.
 Berichtigung: Unter Hannover ist in Nr. 85 statt Wilsb. Krone Wilhelm Krohm zu lesen.
 (S. = Seher, M. S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizerdegen, G. = Gießer, St. = Stereotypen, F. = Faktor, P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Kon-ditionsort an.)

Briefkasten.

Gebr. M. in Kassel: Die Zentralkommission der Maschinenmeister, M. Sebler in Berlin SW 47, Mochernstraße 84, hat Lehrbücher von der gewinnlichsten Art im Selbstverlage. — U. R. aus Neulatz a. D.: Besten Dank für Aufmerksamkeit! Wir erbatien die „Champagne-Kriegszeitung“ sehr direkt von den Herstellern. — S. S. in Berlin: 2,30 Mk. — G. G. in Litz: 2,15 Mk. — S. L. in Dresden: 2,15 Mk. — Adn. in Berlin: 2,45 Mk.

Verbandsnachrichten

Adressenveränderungen.
 Gera. Da nunmehr auch der letzte des bisherigen Vorstandes zum Meer einberufen, verleiht den Posten des Vorstehenden Kollege Werner Breinl, Bauvereinsstr. 14. Mannheim - Ludwigsbafen. (Maschinenmeisterklub.) Infolge weiterer Einberufungen hat Kollege Fritz Herrmann, Mannheim, Meerfeldstraße 18 pt., die Geschäfte übernommen.

Berlin. Dem Seher Isidor Mendel aus Schroda ist sein Buch (Bogen Nr. 290) vom 6. Juni 1904 ausgesteift, durch die Post verloren gegangen, derselbe erhielt ein neues; ersteres wird hiermit für ungültig erklärt.

Verammlungskalender.

Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den 8. August, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.
 Breslau. Schriftgießer, Stereotypen- und Galvano-plastiker-Versammlung Sonntag, den 8. August, nachmittags 1 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 22).
 Essen. Versammlung Sonntag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Kleinendamm, Kellinghauser Straße.
 Gera. Außerordentliche Hauptversammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, in der „Dvorstädtischen Turnhalle“.
 Halle a. S. Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichsbrau“, Großer Berlin.
 Leipzig. Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
 Mm-Breunl. Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Bayerischen Hof“ in Neudamm.
 Wittensberg (Bez. Halle). Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Fischer, Kurfürstenstraße 15.
 Zelt. Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Reind. Wagner, Vogelfraße.
 Zwickau. Versammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Selvedere“.

Tüchtige Maschinenmeister

Sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [211]

Buchdruckmaschinenmeister

mittelfähig, bei hohem Lohne für besseren Werk- und Illustrationsdruck in dauernde Stellung sofort gesucht. Offerten unter Nr. 207 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein perfekter

Miehle-Maschinenmeister

oder Zweifluren-Maschinenmeister mit Rotary-Apparat vertraut, bei hohem Lohn in dauernde Stellung als erste Kraft sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. 208 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Maschinenmeister

für Werk- und Illustrationsdruck in gutbezahlte, dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbitet. [239] Buchdruckerei Richard Kahn (S. Vito), Leipzig, Querstraße 13.

Tüchtige Stereotypen

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [227]

Redaktionell befähigter Buchdrucker, gewandter und zuverlässiger Berichterstatter und Korrektor, flottes Stenograph, lat. oder span. in dauernde Stelle gesucht. Bewerbungen in Begleitung von Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbitet die [233] Bauersche Blecherei, Frankfurt a. M.-West 13.

Akzidenzseker

findet sofort Stellung: Gef. schriftliche Angebote unter Beiliegung von Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbitet die [233] Bauersche Blecherei, Frankfurt a. M.-West 13.

Linothypeseker

mit langjähriger Praxis sucht dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter „Maschinenmeister“ an die „Weimarsche Volkszeitung“ in Jena a. S. [249]

Linothypeseker

bei hohem Lohne sofort gesucht. [237] Buchdruckerei Artur Lehmann, Berlin SW., Königgrüher Straße 40/41.

Schweizerdegen

in angenehme Dauerstellung. Überalltägliche Bezahlung und Reisefreistellung.
 Stempel- und Siegelmaschinenfabrik Merkle, Morheim.

Maschinenmeister

in allen vorkommenden Druckarten bewandert, sowie [231]

tüchtiger Seher

vollständig mittelfähig, sofort gesucht. J. Neulander & Sohn, Litz.

Maschinenmeister

der auch das Einlegen mit übernimmt, findet Stellung. [228] G. Vogt, Orlau bei Breslau.

Maschinenmeister

laubere Werkdrucker, in angenehme Stellung für sofort gesucht. [229] Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig).

Maschinenmeister

zum baldigen bzw. sofortigen Eintritt suche ich für dauernde Stellung einen im Akzidenz-, Katalog-, Platten- und Illustrationsdruck erfahrenen tüchtigen [229] Maschinenmeister. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Maschinenmeister

welcher im glatten Satz mit ausbilden kann, in dauernde, überalltägliche Stellung sofort gesucht. (Lebensstellung für einen verheirateten Mann.) [230] G. Kendeß Buchdruckerei (H. Mosig), Volkshain 1. Schl.

Maschinenmeister

werden bei guter Bezahlung und Reise resp. Ausgehensvergütung sofort oder später gesucht. Angebot mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung an [224] H. Dittmann, Bromberg.

Schriftgießer

wird Gelegenheit zur Ausbildung an der Monotypenmaschine geboten. Eintritt nach Vereinbarung. [243] Buchdruckerei Reimer, Trebbin (Mark).

Tüchtiger Seher

firm in allen vorkommenden Druckarten, sucht sich nach Berlin zu verordnen. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Offerten unter Nr. 242 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

Ahlen, Binzefen usw. bezieht man sehr vorzuziehlich von Kollegen Robert Frosch, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt. Preisliste gratis und franko.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs verloren wir bis jetzt folgende Mitglieder: [244] Oskar Boehnke, Arno Hofmann, Artur Kahner, Ernst Maefje, Willi Mende, Artur Müller, Hermann Richter, Oskar Sendel. Wir werden diesen Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Graphische Vereinigung Dresden.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs verloren wir bis jetzt folgende Mitglieder: [244] Oskar Boehnke, Arno Hofmann, Artur Kahner, Ernst Maefje, Willi Mende, Artur Müller, Hermann Richter, Oskar Sendel. Wir werden diesen Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Graphische Vereinigung Dresden.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs verloren wir bis jetzt folgende Mitglieder: [244] Oskar Boehnke, Arno Hofmann, Artur Kahner, Ernst Maefje, Willi Mende, Artur Müller, Hermann Richter, Oskar Sendel. Wir werden diesen Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Graphische Vereinigung Dresden.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs verloren wir bis jetzt folgende Mitglieder: [244] Oskar Boehnke, Arno Hofmann, Artur Kahner, Ernst Maefje, Willi Mende, Artur Müller, Hermann Richter, Oskar Sendel. Wir werden diesen Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Graphische Vereinigung Dresden.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs verloren wir bis jetzt folgende Mitglieder: [244] Oskar Boehnke, Arno Hofmann, Artur Kahner, Ernst Maefje, Willi Mende, Artur Müller, Hermann Richter, Oskar Sendel. Wir werden diesen Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Graphische Vereinigung Dresden.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

Als Opfer des Weltkriegs verloren wir bis jetzt folgende Mitglieder: [244] Oskar Boehnke, Arno Hofmann, Artur Kahner, Ernst Maefje, Willi Mende, Artur Müller, Hermann Richter, Oskar Sendel. Wir werden diesen Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Graphische Vereinigung Dresden.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 16. Juli in Russland unser werter Kollege, der Seher [236] Walter Santhemann. Bisfeldweibel in einem Grenadier-Reg. im 32. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Gedenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Karl Ringer & Sohn, Berlin.

In der Masurenschlacht schwer verwundet, ist der Drucker [240] Karl Schmidt jetzt nach langem Leiden als viertes hiesiges Opfer des Weltkriegs jenseit entschlafen. Ihm wird ein dauerndes Gedächtnis bewahren Der Ortsverein Litz (V. d. B. S.).

Am 24. Juli fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Stereotypen [235] Oskar Czarnowski im 28. Lebensjahre. Wir werden auch diesem braven Kollegen ein dauerndes Andenken bewahren. Die Kollegen der Buchdruckerei „Deutsche Tageszeitung, Berlin.

Als weitere Opfer des Kriegs haben wir zu verzeichnen die Monotypen-seker [252] Kurt Böhne, Bertold Stammwiz. Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen Die Leipziger Maschinensehervereinigung.

In einem Gefechts vor Warschau ist in der Nacht vom 28. zum 29. Juli unser langjähriger, treuer Mitglied, ein liebreicher Mensch und Sangesbruder, der Maschinenseker [241] Bertold Stammwiz. Unteroffizier der Landwehr durch Herz- und Armschuß auf dem Felde der Ehre gefallen. Wir beklagen mit seiner Familie tief den Verlust dieses braven und geschätzten Kollegen, der, seit Anfang des Kriegs im Seeresdienst, bereits die harten Kämpfe bei Arras und der Loretohöhe überstand und nun in Polen sein frühes Grab finden mußte. Sein Andenken wird von uns hoch in Ehren gehalten werden! Leipzig, den 3. August 1915. „Gutenberg“, Gesangsverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer.

Wiederum hat das Völkerringen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zwei liebe, brave Kollegen aus unsern Reihen gefordert: [248] Rudolf Knobel, aus Charlottenburg, 42 Jahre alt, Felig Matthes, aus Leipzig-Thonberg, 30 Jahre alt. Das Andenken der beiden Gefallenen werden stets in Ehren halten. Die Kollegen der Hofbuchdruckerei Wilhelm Greve, Berlin.

Wiederum hat der Krieg ein Opfer von uns gefordert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel unser lieber Kollege, der Stereotypen [248] Erich Lehmann im Alter von 23 Jahren. Ein ehrendes Gedenken werden stets ihm braven Kollegen bewahren. Die Verbandsmitglieder der Druckerei des „Sonntagsblattes“, Berlin.

Ein Opfer des Weltkriegs wurden aus unsern Reihen die Kollegen [246] Reinhold Herrguth, Bruno Donath. Ihr Andenken werden stets in Ehren halten. Die Kollegen der Buchdruckerei H. Alchow, Berlin.

Am 30. Juli verschied nach längerem Leiden unser werter Kollege, der Seher [247] Bruno Krebs aus Breslau, im 32. Lebensjahre. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Ortsverein Breslau.